

7. Sekundärliteratur

Johann Wilhelm und Johanna Eleonora Petersen. Eine Biographie bis zur Amtsenthebung Petersens im Jahre 1692.

Matthias, Markus

Göttingen, 1993

Begegnung mit Johann Wilhelm Petersen

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Chiliasmus oder von einem Weg zur Apokatastasislehre nichts zu erkennen.²³⁹ Vielmehr hat Johanna Eleonora solche Aufschlüsse immer erst dann schon auf ihre Jugend bezogen, wenn sie sie auch öffentlich vertrat. Für die wenigen direkten Zeugnisse wie den Briefwechsel mit Schütz gilt dasselbe, was oben zu J. W. Petersen festgestellt wurde. Sie dokumentieren die Beschäftigung mit chiliastischen Vorstellungen und Hypothesen, lassen aber keine chiliastische Überzeugung erkennen. Sinnvoll wäre die Feststellung einer Vorwegnahme der pietistischen Eschatologie nur, wenn sich bei Johanna Eleonora v. Merlau ein festes Gedankenkonzept, eine inhaltlich detaillierte Glaubensüberzeugung nachweisen ließe. Träume und Mutmaßungen konstituieren noch keine Eschatologie.

Begegnung mit Johann Wilhelm Petersen

Wie oben bereits erwähnt, begegnete Petersen in Frankfurt erst spät der Frau, die ihn dann so maßgeblich beeinflusste und die dafür verantwortlich war, daß Petersen sich manche neue Lehren aus dem pietistischen Frankfurt zu eigen machte. Johanna Eleonora ist erst im Frühjahr 1675 nach Frankfurt gezogen.²⁴⁰ Es ist damit zu rechnen, daß es seine Zeit brauchte, bis der Umzug nach Frankfurt und in den Saalhof zu der Witwe Baur von Eyseneck bewerkstelligt war und Johanna Eleonora eine Bleibe gefunden hatte, wo sie in Ruhe und unter Gleichgesinnten ihren Eifer für die Gottseligkeit entfalten konnte.

Und auch der Student Johann Wilhelm Petersen wird nicht sofort auf sie zugegangen sein. Die gesellschaftlichen Formen der Zeit erlauben gar nicht eine so unvermittelte Begegnung. Es gibt vielmehr Anzeichen dafür, daß Petersen erst im Frühjahr 1676 das erste Mal seine spätere Frau im Saalhof aufsuchte. In seiner Lebensbeschreibung, in der er seiner Frau den größten Anteil an seiner Abkehr von der herkömmlichen Wissenschaft zumißt, heißt es, er habe ihr seine kurz zuvor gehaltene Disputation überreicht.²⁴¹ Strenggenommen kommt dafür nur die oben vorgestellte Schrift „De Osculo legis naturae“ in Frage. Sie ist die letzte eigentliche Disputation unter den Druckschriften Petersens in den Jahren 1675/76. Petersen hielt die Disputation wahrscheinlich am 29. Februar 1676.²⁴² Als frühester Termin einer Begegnung Petersens mit Johanna Eleonora von Merlau darf also März/April 1676

²³⁹ Vgl. RITSCHL 2, 1884, 244.

²⁴⁰ S. Anm. 220; vgl. Bed. 3, 1702, 96–99 (Dezember 1674) bes. 97 sowie RITSCHL 2, 1884, 229 und GRÜNBERG 1, 1893, 184.

²⁴¹ LB 1717, 18.

²⁴² *Osculum legis naturae* (s. Werkverzeichnis), disputiert vermutlich am 29. 2. 1676 (s. das Expl. aus BSB München, wo das gedruckte Datum 29. Januarii handschriftlich in 29. Febr. geändert wurde); dazu kommen noch die früher gedruckten, polemischen Schriften d. J.: *Praemotio* und *Apologia*; sie lagen Mitte Februar schon im Druck vor; s. J. W. Petersen an Nethenus, Gießen, den 20. 2. 1676, [P. S.]-HSA Wiesbaden.

gelten. Mit dieser Datierung stimmt eine weitere Beobachtung überein. Wir wissen aus Petersens Lebensbeschreibung, daß er Spener um ein Empfehlungsschreiben für seinen Besuch bei der adligen Frau gebeten hat.²⁴³ In den Briefen Speners an Petersen, die sich nur abschriftlich erhalten haben, wird Johanna Eleonora nicht vor dem 3. September 1675 erwähnt.²⁴⁴ Dort bittet Spener Petersen, ihm seinen näheren Pläne mitzuteilen, damit er, Spener, darüber mit der „Nobiliss. Virgini Mulleriae“ sprechen könne, die demnächst aus dem Wiesbadener Bade komme. Es dürfte sich hier um einen leicht verständlichen Abschreibebefehler handeln. Mit dieser Notiz antwortet Spener wahrscheinlich auf die genannte Bitte Petersens. Spätestens im August 1676 ist Petersen mit den beiden Frauen des Frankfurter Saalhofs befreundet.²⁴⁵ Nach dieser Datierung fiel der Besuch Petersens immer noch vergleichsweise früh aus, wenn man bedenkt, daß Johanna Eleonora von Merlau erst seit dem Sommer 1676 eine größere Wirksamkeit in Frankfurt entfaltet hat.

Johanna Eleonora v. Merlau und die pietistische Bewegung

Denn seit dieser Zeit versammelt sich ein kleiner Kreis bei Johanna Eleonora von Merlau im Saalhof, um sich in frommen Gesprächen gegenseitig zu erbauen.²⁴⁶ Es wiederholt sich damit die Einrichtung, die die Anreger der Spenerschen Collegia pietatis im Jahre 1670 ins Auge gefaßt hatten.²⁴⁷ Nur daß im Saalhof anders als bei Speners großen Versammlungen auch Frauen bei der Bibelarbeit mitreden durften.²⁴⁸ Dabei sind wohl nach und nach, ähnlich wie Petersen, Leute an Johanna Eleonora herangetreten, da sie an ihr „die ungemeine gnade GOTTes in lebendiger erkantniß desselben und ernstlichem fleiß ihrem Heyland würcklich nachzufolgen“²⁴⁹ erkannt hatten. Man vermeidet dabei jedoch von vornherein jeden Schein einer festen oder öffentlichen Einrichtung.

Als dann Spener am 1. Advent 1676, dem Beginn des neuen Kirchenjahres, in einer Predigt über Mt 21, 6 und Joh 14, 21 mit besonders nachdrücklichen Worten das Nachfolgethema behandelt und dazu auffordert, die Heilige Schrift eifriger zu lesen, führt das dazu, daß einige Theologiestudenten und Akademiker den Vorsatz fassen, regelmäßig am Sonntagabend im Saalhof nach der Betstunde zusammenzukommen, um sich über die Mor-

²⁴³ LB 1717, 19: „Adresse geben“; vgl. DWB(N) 1, 1983, 1526–1528 bes. 1528.

²⁴⁴ AFSt A 196, p. 30.

²⁴⁵ S. die Grüße beider über Spener an Petersen, Frankfurt a. M., den 22. 8. 1676 (ebd., p. 50).

²⁴⁶ Spener, Sendschreiben 1677, 80: „von einem Jahr her“. Vgl. SACHSSE 1884, 46 f.; DECHENT, Geschichte 2, 1921, 79 f.; GRÜNBERG, Spener 1, 1893, 183 ff.

²⁴⁷ Vgl. S. 50 ff.

²⁴⁸ Vgl. Cons. 1, 1709, 187 f. (= 2, 69 f.) (8. 7. 1675).

²⁴⁹ Spener, Sendschreiben 1677, 80.